Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Musikfreunde,

das Ranking des Internet-Musikportals bachtrack.com hat wieder einmal bestätigt, was wir allesamt wissen – Sie als Publikum, wir als Orchesterleitung, aber an erster Stelle natürlich die Musikerinnen und Musiker: Die Nordwestdeutsche Philharmonie ist ungeheuer fleißig! bachtrack hat nachgezählt: 139 Konzerte hat die NWD im Jahr 2018 gegeben und wird darin international nur von einem anderen Orchester übertroffen – dem Londoner Royal Philharmonic Orchestra, einem Klangkörper, dessen Ausstattung sowohl in finanzieller als auch in personeller Hinsicht nicht annähernd mit den Rahmenbedingungen der NWD vergleichbar ist. 139 Konzerte, das ist zunächst einmal nur eine nüchterne Zahl. Hinter ihr verbirgt sich jedoch eine Vielzahl von Faktoren und Abläufen, die reibungslos ineinander greifen müssen, damit ein Konzert überhaupt erst zustande kommen kann. Das reicht von einer guten, vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Veranstaltern und Agenturen über die Koordination der Musikerdienstpläne bis hin zur oftmals komplizierten Logistik – Stichwort: Auslandstourneen.

Der zweite Platz im bachtrack-Ranking freut uns daher sehr, verstehen wir ihn doch ein klein wenig als Anerkennung für die Leistung, die die Nordwestdeutsche Philharmonie auch im vergangenen Jahr wieder erbracht hat. Freuen Sie sich also mit uns – auf die nächsten Konzerterlebnisse mit dem zweitfleißigsten Orchester der Welt!

Ihr
Andreas Kuntze

Andreas Kuntze / Intendant

intermezzo

DAS MAGAZIN DER NORDWESTDEUTSCHEN PHILHARMONIE

Vor dem Auftritt im Konzerthaus Dortmund

UNVERZICHTBARER BEITRAG ZUR KULTUR- UND BILDUNGSLANDSCHAFT

IM GESPRÄCH: TIM KÄHLER UND ANDREAS KUNTZE

Als Vorsitzender des NWD-Trägervereins ist Herfords Bürgermeister Tim Kähler maßgeblich an den Gesprächen zur künftigen Finanzierung der Nordwestdeutschen Philharmonie beteiligt. Im Gespräch mit dem NWD-Intendanten Andreas Kuntze berichtet er über den aktuellen Stand der Gespräche, die Bedeutung der NWD für die Region und die Chance, in Herford einen neuen Konzertsaal bauen zu können. Das Interview führte Regina Doblies.

Herr Kähler, seit Ihrer Wahl zum Bürgermeister der Hansestadt Herford im Jahr 2014 sind Sie auch Vorsitzender des Trägervereins der Nordwestdeutschen Philharmonie. Wie haben Sie in dieser Zeit das Orchester persönlich erlebt? Und mal ganz ehrlich: Macht Ihnen das Amt Spaß oder ist es eher eine Last?

Tim Kähler: Eine Last? Auf keinen Fall! Es gehört vielmehr zu den angenehmen Aufgaben, die man als Herforder Bürgermeister hat, die richtigen Rahmenbedingungen für Kunst und Kultur, also für die schönen Dinge des Lebens zu schaffen. Außerdem ist die NWD ein hervorragender Werbeträger der Stadt, und daher wäre ich schlecht beraten, sie nicht mit Freude zu unterstützen. Nein, im Gegenteil: Das Amt bereitet mir viel Freude, und wenn ich die Zeit dafür finde, gehe ich selbst auch gern ins Konzert – und bin dann immer wieder beeindruckt davon, wie toll die Musikerinnen und Musiker spielen. Dieses Talent ist mir leider nicht gegeben!

Herr Kuntze, wie hat sich die NWD aus Sicht ihres Intendanten in den vergangenen Jahren entwickelt?

Andreas Kuntze: Die NWD ist sehr gut im Geschäft, was zum einen daran liegt, dass das Orchester unglaublich viele Konzerte nicht nur in der Region Ostwestfalen-Lippe, sondern auch darüber hinaus gibt. Von dem Internet-Portal *backtrack* ist die NWD ja auch schon mehrfach zu einem der fleißigsten Klangkörper weltweit ernannt worden. Durch Projekte wie beispielsweise den *Ring des Nibelungen* in Minden erlangt die NWD auch überregional Aufmerksamkeit, und allein die Tatsache, dass das Orchester regelmäßig in das Concertgebouw in Amsterdam oder in italienische Metropolen eingeladen wird, zeugt von seiner hohen Qualität, die sich längst auch international bei Veranstaltern und Agenturen herumgesprochen hat. Sowohl künstlerisch als auch, was das Image betrifft, ist die NWD also bestens aufgestellt.

Mit ihrer Vielzahl an Aktivitäten, aber vor allem durch ihr hohes künstlerisches Niveau ist die NWD nicht nur bundesweit ein Kulturbotschafter der Region, in der sie zu Hause ist, sondern trägt durch ihre internationalen Tourneen den Ruf Ostwestfalen-Lippes sozusagen in alle Welt. Haben Sie den Eindruck, dass man in ››

Fotos: Tamara Pribaten (Interview Kähler), Franziskus Dornhege (Orchester)

›› *Im Gespräch: NWD-Trägervereins-vorsitzender Tim Kähler und Intendant Andreas Kuntze*

OWL darauf ein wenig stolz ist? Und werden Sie von Ihren Amtskollegen wohlmöglich ein wenig darum beneidet, dass die Herforderinnen und Herforder ganz »nah dran« am Orchester sind, weil hier der Sitz der NWD ist?
Kähler: Die meisten meiner Amtskollegen sind wie ich der Überzeugung, dass die NWD ein hervorragendes Orchester ist, das erheblich zur Bereicherung der Kulturlandschaft in unserer Region beiträgt. Die Wertschätzung ist tatsächlich sehr groß. Natürlich ist man auch stolz darauf, ein solches Orchester, das weltweit gefragt, hier bei uns regelmäßig erleben zu dürfen. Von Neid würde ich allerdings nicht sprechen, denn andererseits sieht man ja auch, welche finanziellen Aufwendungen eine Stadt wie Herford leisten muss, damit die NWD hier ihre Konzerte geben kann.
Kuntze: Ich möchte an dieser Stelle gern einfügen, dass wir, wenn wir in der Region unterwegs sind, immer versuchen, klar zu machen, dass wir nicht »die Herforder« sind. Wenn ich zum Beispiel bei Pausengesprächen in Minden die Bemerkung »Da haben die Herforder ja wieder gut gespielt« höre, stelle ich richtig: »Heute Abend sind wir die Mindener!« Und morgen die Paderborner und übermorgen die Detmolder... Es ist mir sehr wichtig, die Region im Blick zu haben. Die NWD ist ein Regionalorchester, und das ist eine seltene Spezies: Es gibt bundesweit nur wenige Klangkörper mit dieser Konstruktion, bei der die Lasten auf vielen Schultern liegen und alle an dem künstlerischen Erfolg teilhaben können. Denn nur auf diese Weise profitieren auch jene Städte von einem Sinfonieorchester, die sich einen solchen Klangkörper sonst niemals leisten könnten.

Zum Profil der NWD gehört seit Jahrzehnten auch eine intensive und in OWL nahezu flächendeckende pädagogische Arbeit: Rund 15.000 Kinder und Jugendliche erreicht das Orchester pro Saison mit seinen Konzerten für den Nachwuchs. Wie bewerten Sie das Engagement des Orchesters in diesem Bereich der kulturellen Bildung?
Kähler: Das ist ein großes Pfund! Ich finde es hervorragend, dass die NWD jungen Menschen die Chance bietet, der klassischen Musik näher zu kommen und sie im Idealfall dafür zu begeistern. In den Gesprächen mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern in OWL wird immer wieder hervorgehoben, wie wichtig es ist, dass die NWD über ihre ausgezeichnete Ensembleleistung hinaus dazu beiträgt, die Bildungslandschaft in unserer Region zu verbessern.
Kuntze: Der Bildungsauftrag gehört ganz klar zu den Aufgaben einer Kulturinstitution wie der NWD. Es ist unsere Pflicht, das musikalisch-kulturelle Erbe zu bewahren und selbstverständlich aber auch zeitgemäß so aufzubereiten, dass nachwachsende Generationen auf geeignete Weise daran herangeführt werden – und es, platt gesagt, eines Tages genauso schön finden wie wir.

Kommen wir zum leidigen Thema Geld. Die Finanzkonzepte des Trägervereins zur finanziellen Sicherung der NWD für die Jahre 2013 – 2015 und 2016 – 2020 haben die Erwartungen für eine planbare und kontinuierliche künstlerische Arbeit und einen angemessenen Personalbestand nicht erfüllen können. Welche Perspektiven sehen Sie, Herr Kähler, für die kommenden Jahre?
Kähler: Wir haben begonnen, mit den Trägern darüber zu verhandeln, wie die Finanzausstattung der NWD für die nächsten Jahre aussieht. Dabei vertrete ich die unabrückbare Auffassung, dass wir über die volle personelle Besetzung zu diskutieren haben, sprich: 78 Musikerstellen plus eine weitere Verwaltungsstelle. In allen bisherigen Gesprächen, die übrigens von großem Wohlwollen geprägt waren, ist zudem klar gestellt worden, dass die Finanzierung dynamisch gestaltet werden muss. Unser Ziel ist, dass vor der Sommerpause ein Finanzkonzept festgeschrieben ist, über das dann nach der Sommerpause in den Gremien der einzelnen Trägerkommunen abgestimmt wird, so dass die NWD ab 2020 im Rahmen eines mittelfristigen Finanzplanes abgesichert ist. Dazu wird es selbstverständlich auch Gespräche mit dem Land NRW geben. Denn ich bin der Auffassung, dass das Land noch etwas stärker in die Finanzierung einbezogen werden sollte: Mein Ziel ist es, dass NRW 50 Prozent des Zuschussbedarfes der NWD trägt. Auch der LWL muss meiner Meinung nach noch stärker eingebunden werden. Denn wenn ich mir ansehe, welche Schwerpunkte der LWL setzt und wie er seine Kulturmittel verteilt, dann wage ich zu behaupten, dass da für die Region OWL noch Luft nach oben ist.

Herr Kuntze, was wünschen Sie sich für die Zukunft der Nordwestdeutschen Philharmonie?
Kuntze: Ich würde gern den Status überwinden, den ich bei den letzten Mitgliederversammlungen des NWD-Trägervereins immer mit dem Satz beschrieben habe: »Wir spielen mit immer weniger Musikern immer mehr Konzerte.« Denn dieser Zustand kann auf Dauer nicht gut gehen. Ich wünsche mir, dass die Musikerinnen und Musiker künftig unter Bedingungen arbeiten können, die ihnen das Leben nicht so wahnsinnig schwer machen, wie dies nun schon seit etlichen Jahren der Fall ist. Das Publikum erwartet von ihnen auf der Bühne eine Spitzenleistung, für die jeder einzelne Musiker total auf der Höhe sein muss. Doch das ist nur leistbar, wenn es nach der hohen künstlerischen Anspannung, die mit jedem Konzert verbunden ist, auch wieder eine Phase der Entspannung gibt. Und die gibt es zurzeit oftmals nicht, weil am nächsten Tag schon wieder ein Konzert auf dem Programm steht, das unbedingt gespielt werden muss, weil wir das Geld brauchen, um finanzielle Löcher zu stopfen. Wenn wir auf solche Konzerte verzichten könnten – und es blieben dann ja immer noch genügend übrig – hätten wir die Chance, die künstlerische Qualität weiter zu steigern. Außerdem wünsche ich mir, dass die NWD als musikalisch-kulturelle Größe in OWL noch stärker in das Bewusstsein der Menschen und der für sie verantwortlichen Entscheidungsträger rückt – auf dass das Orchester eine gedeihliche Zukunft bekomme. Und last but not least: Ein adäquater Konzertsaal in Herford wäre natürlich schön!

Das Stichwort für den Herforder Bürgermeister...
Kähler: Wir denken ja bereits über ein neues Haus für das Theater und die NWD nach. Die Gebäude beider Kultureinrichtungen weisen einen hohen Investitionsbedarf auf: Beim Theater sind es 14 Millionen Euro und beim Schützenhof etwa 10 Millionen Euro. Beim Schützenhof kommen das Parkplatzproblem und die Beschwerden von Nachbarn hinzu. Angedacht ist der Neubau eines Gebäudes, in dem Konzerte und Theateraufführungen in hervorragender Qualität dargeboten werden können. Dazu wurde eine Projektskizze entworfen, die im Rahmen der OWL-Regionale 2022 in den C-Status erhoben worden ist. Als Standorte sind das Gelände des bisherigen Stadttheaters oder der brachliegende Janup denkbar. Aktuell ist eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben worden. Wie beim Finanzkonzept für die NWD besteht die Zielsetzung, vor der Sommerpause zu einer Entscheidung zu kommen. Es wäre schön, wenn Herford noch einmal ein Gebäude errichten könnte, das städtebaulich aufsehenerregend ist – und dass der Nordwestdeutschen Philharmonie den Rahmen bietet, den sie verdient. Ich persönlich bin zuversichtlich, dass wir das schaffen!

Das zweitfleißigste Orchester weltweit
NWD gab im Jahr 2018 139 Konzerte

Auf der Rangliste der »fleißigsten« Orchester weltweit steht die Nordwestdeutsche Philharmonie auf dem zweiten Platz. Zu diesem Ergebnis kommt das Internet-Klassikportal *bachtrack*, das für seine Auswertung die Zahl der im Jahr 2018 gespielten Konzerte zugrunde legt. 139 Konzerte hat die NWD im vergangenen Jahr im In- und Ausland gegeben und wird darin nur vom Royal Philharmonic Orchestra mit Sitz in London übertroffen, das 150 Auftritte vorweisen kann. Auf den weiteren Plätzen folgen mit dem Chicago Symphony Orchestra, dem Philadelphia Orchestra und dem New York Philharmonic drei amerikanische Klangkörper. Mit 119 Konzerten pro Jahr belegen die Berliner Philharmoniker den sechsten Rang.

Fast so aktiv wie die Nordwestdeutsche Philharmonie ist auch ihr ehemaliger Chefdirigent Andris Nelsons. Der Lette, der sowohl Chefdirigent des Boston Symphony Orchestra als auch Kapellmeister des Gewandhausorchesters Leipzig ist, stand im vergangenen Jahr bei 121 Konzerten am Dirigentenpult. Auf dem zweiten und dritten Platz folgen mit 93 bzw. 91 Konzerten Valery Gergiev, der an der Spitze der Münchner Philharmoniker steht, und Paavo Järvi.

THE BUSIEST ORCHESTRAS 2018 · BACHTRACK · CLASSICAL MUSIC STATISTICS · international 2. Platz

»FREI VON JEGLICHEM PATHOS«
SCHOSTAKOWITSCH-CD BEGEISTERT DIE MUSIKKRITIK

Nach den beiden »Kriegssinfonien«, der 7. und der 8., waren die Erwartungen an Dmitri Schostakowitschs »Neunte« groß: Eine monumentale Siegeshymne hatten sich die politischen Machthaber des Sowjetsystems erhofft. Doch die Uraufführung am 3. November 1945 im großen Saal der Leningrader Philharmonie war für das Publikum enttäuschend, ja sogar ein wahrer Schock. Statt eines pathetischen Werkes von überhöhter Dimension erklang mit der Sinfonie Nr. 9 Es-Dur ein gerade einmal 25-minütiges Stück mit scherzohaftem, unbekümmertem Charakter – Schostakowitsch selbst bezeichnete seine Sinfonie als »Pseudokomödie«. Wie viele seiner Werke war ihre Aufführung ab 1948 verboten, und erst 1953, nach dem Tod Stalins, schrieb der russische Komponist seine nächste Sinfonie. Die damals verschmähte, längst aber uneingeschränkt gefeierte »Neunte« hat die Nordwestdeutsche Philharmonie jetzt unter der Leitung des jungen österreichischen Dirigenten Erich Polz als CD eingespielt. Die bei dem Label Ars Produktion erschienene Aufnahme unter dem Titel *A Light in the Dark* umfasst zudem Schostakowitschs *Festliche Ouvertüre* A-Dur und sein Klavierkonzert Nr. 2 F-Dur, interpretiert von der luxemburgischen Pianistin Sabine Weyer.

Die CD, deren Cover ein von Johannes Heisig geschaffenes, sehr markantes Portrait Dmitri Schostakowitschs ziert, ist von der Musikkritik ausgesprochen positiv aufgenommen worden. »Mit spielfreudiger Eleganz befreit das Orchester den russischen Komponisten von jeglichem Pathos«, lobt das Kulturradio, während das Internet-Klassikportal *The New Listener* die»durchsichtige Stimmführung« der NWD hervorhebt. Die Radiosendung *Pasticcio* des österreichischen Rundfunksenders Ö1 hat der Nordwestdeutschen Philharmonie Ende Dezember 2018 den *Pasticcio-Preis* verliehen, mit dem herausragende CD-Produktionen ausgezeichnet werden. »Das Orchester musiziert auf der Höhe seines Könnens. Das gelingt auch beim 2. Klavierkonzert. Insbesondere der berühmte zweite Satz (...) ist voller Schwermut und durchweg von einer abgeklärten Trauer durchzogen, von einer Melancholie, die sich sozusagen auf das Wesentliche beschränkt. Erich Polz, Pianistin Sabine Weyer und die Nordwestdeutsche Philharmonie verstehen es, auch in diesem Werk die musikalischen Farben – von Melancholie bis zum Überschwang – prächtig herauszuarbeiten«, heißt es in der Begründung.

»Erich Polz, Pianistin Sabine Weyer und die Nordwestdeutsche Philharmonie verstehen es, auch in diesem Werk die musikalischen Farben – von Melancholie bis zum Überschwang – prächtig herauszuarbeiten.«

Fotos.: Vitüc u. Martin Teschner (Weyer), Julia Wesely (Poltz)

Raritäten, Überraschendes, Entdeckungen: Die Abonnementkonzerte im April bringen Werke aufs Podium, die im Ostwestfälischen lange nicht zu hören waren. So den von Gustav Mahler noch vor der Drucklegung aus seiner 1. Sinfonie verbannten Satz, der heute als *Blumine* durch die Musikgeschichte geistert. Dann bekannte Lieder von Franz Schubert in Orchestrierungen aus späterer Zeit. Und schließlich als Konzertfinale die 1. Sinfonie c-moll op. 13 von Felix Mendelssohn Bartholdy, ein zu unrecht stark vernachlässigtes Stück des angehenden Meisterkomponisten.

Ein Programm also, das sich bedingungslos der Romantik widmet. Und zwar den Komponisten, die zugleich große Liedkomponisten waren. Franz Schuberts Meisterschaft auf diesem Gebiet ist legendär: Über 600 (!) Lieder hat der Wiener Komponist innerhalb seiner kurzen Lebenszeit geschrieben. Viele setzten Maßstäbe für künftige Komponistengenerationen. Auch Felix Mendelssohn Bartholdy war ein Meister des Kunstliedes – 130 Stücke für eine Singstimme und Klavier gehen auf sein Konto. Nur ist das weit weniger bekannt. Auch Gustav Mahler hat sich durch seine Vertonung von Gedichten aus *Des Knaben Wunderhorn* im Olymp der ewig unvergessenen Meister des Kunstliedes verewigt. Mehr noch: Die ersten vier Sinfonien, bisweilen auch als *Wunderhorn-Sinfonien* bezeichnet, enthalten Lieder. Und diese sind nicht nur schmückendes Beiwerk, sondern bilden jeweils die Keimzelle der sinfonischen Konstruktion.

Der *Blumine* genannte, kurze sinfonische Satz von Gustav Mahler ist ein solches Beispiel lyrisch-liedhafter Komponierhaltung. Es handelt sich um ein Andante, das ursprünglich als zweiter Satz der 1. Sinfonie vorgesehen war, aber nach drei Aufführungen vom Komponisten selbst wieder aus der Partitur entfernt wurde und lange als verschollen galt, bis man es Jahrzehnte später in den USA entdeckte und Benjamin Britten es 1967 wiederaufführte. Seitdem flammt beständig die Diskussion auf, ob nicht die fünfsätzige Urfassung der »Ersten« von Mahler die schlüssigere Fassung des Werks sei. Das Ergebnis dieser Erörterungen ist bekannt: Mahlers Sinfonie Nr. 1 erklingt in aller Regel viersätzig, der *Blumine*-Satz bleibt ein rarer Gast in Sinfoniekonzerten. Gelegenheit jetzt also, sich von der Tauglichkeit dieser Musik zu überzeugen.

Ebenso vom genialischen Potenzial der 1. Sinfonie Felix Mendelssohn Bartholdys. Ursprünglich als reine Streichersinfonie angelegt – und als Nummer 13 jener frühreifen Serie von Sinfonien geplant, die der jugendliche Felix im Alter von 12 bis 14 Jahren komponierte – wurde das c-moll-Werk bald um Bläserstimmen erweitert zur Nummer 1 des »offiziellen« Sinfonienschaffens. Die meisten Dirigenten allerdings wollen mit diesem kraftvollen Streich nichts zu tun haben, interessieren sich eher für tatsächlich vorhandene Unzulänglichkeiten, statt das hier vorhandene Zukunftweisende zu erblicken. Und so hält sich hartnäckig die Meinung, man habe es bei der 1. Sinfonie mit einer leicht minderwertigen Jugendsünde zu tun, die Beachtung verdiene, aber einer intensiven Beschäftigung nicht wert sei. Eine Ansicht, der unbedingt zu widersprechen ist. Der langsame Satz etwa, ein berührender orchestraler Gesang, kann getrost in Sachen Anmut und Schönheit der melodischen Erfindung den zahlreichen für Klavier geschriebenen *Liedern ohne Worte* dieses Komponisten gleichgesetzt werden. Diese Lieder gehören seit jeher zum Besten und Beliebtesten, was Mendelssohn verfasst hat. Die Klavierschüler lernen sie früh kennen. Denn zahlreiche dieser Stücke sind auch ohne virtuoses Klavierstudium zu bewältigen.

Mit dieser Begeisterung für das Kantable aber ist Mendelssohn Bartholdy dem musikalischen Übervater aller Liedkomponisten, Franz Schubert, sehr nahe. Dieser hatte den Maßstab gesetzt, ist bis heute das Vorbild für jeden Komponisten, der sich im Lied-Genre versuchen will. Auf engstem zeitlichen Raum eine Geschichte erzählen, manchmal sogar ein Mini-Drama vertonen – das war Schuberts Meisterschaft. *Der Erlkönig* ist ein solches grandioses Beispiel: In gerade einmal vier Minuten entwickelt der Komponist hier eine Szene voller musiksprachlicher Eindringlichkeit, die ihresgleichen in der Musikgeschichte sucht. Keine Übertreibung zu behaupten, Schubert habe dem Goethe-Gedicht eine weitere Dimension hinzugefügt. Überhaupt dürfte die herausragende Qualität vieler Schubertlieder darin bestehen, dass hochwertiger Lyrik eine kongeniale musikalische Form gegeben wurde. Darüber hinaus wertete Schubert literarisch Schwächeres auf – wie beispielsweise Wilhelm Müllers *Winterreise*-Poetik. Vollkommene Meisterwerke sind viele dieser Klavierlieder. Trotzdem entstanden im Laufe der Zeit immer wieder Orchesterfassungen dieser Stücke. Johannes Brahms war einer der Ersten, der sich hierbei um Schubert verdient gemacht hat; seine Orchesterversionen entstanden auf Anfrage des Baritons Julius Stockhausen. Andere Komponisten wollten mit einer Instrumentalbearbeitung des Klaviersatzes das klangfarbliche Spektrum der Stücke erweitern. So Benjamin Britten und der Zwölftöner Anton Webern: Extrem respektvoll waren diese Komponisten im Umgang mit dem großen Vorbild, immer wurde nur der Klaviersatz ausinstrumentiert. Wichtige Zeugnisse der Schubert-Rezeption sind diese Bearbeitungen aber allemal.

Unverständlicherweise sind die Orchesterfassungen selten zu hören. In den Konzerten der Nordwestdeutschen Philharmonie nimmt sich der Bariton Benjamin Appl der Stücke an. Ein junger Sänger, bereit, in die Fußstapfen der ganz Großen seines Fachs zu treten. Sein weich timbrierter Bariton kommt den Erwartungen an einen vorbildlichen Liedsänger sehr nahe. Die Kritik jedenfalls ist regelmäßig begeistert, wenn Benjamin Appl eine neue CD herausbringt. Jetzt widmet sich Appl den Orchestrierungen der Schubert-Lieder: Es deutet vieles daraufhin, dass der noch junge Bariton der ideale Interpret für diese selten zu hörenden Stücke ist.

Udo Stephan Köhne

SELTEN GEHÖRTE MEISTERWERKE DER ROMANTIK

NWD SPIELT MENDELSSOHN BARTHOLDY, SCHUBERT UND MAHLER

»Orchestrierungen der Schubertlieder wie die von Max Reger gelten als eine Kuriosität aus dem Raritätenkabinett, sie werden nur selten aufgeführt. Obwohl sie wunderschön sind.«

Eleonore Büning

Abb.: Laanor/photocase.com

»...die wunderbare Poesie, die wunderbaren Gedichte, die man singen kann.«
Benjamin Appl

BARITON MIT BANKERFAHRUNG

BENJAMIN APPL GILT ALS NEUER STERN AM HIMMEL DER LIEDSÄNGER

Sein erstes Erlebnis mit Dietrich Fischer-Dieskau wird Benjamin Appl wohl nie vergessen. »Ich hatte mich bei ihm für einen Meisterkurs bei der Schubertiade in Schwarzenberg angemeldet. Man musste zehn Schubert-Lieder einreichen, die man mit ihm erarbeiten wollte. Ich schickte 30 Lieder, und zurück kamen vier – alle vier waren nicht Teil meiner Liste«, erinnert er sich. Nichtsdestotrotz kann der Eindruck, den der junge Gesangsschüler auf den weltberühmten Bariton gemacht hat, nicht ganz so schlecht gewesen sein. Denn nach dem Ende des Meisterkurses bot dieser seinem Zögling Privatstunden an. Regelmäßig war Benjamin Appl seitdem in Fischer-Dieskaus Haus am Starnberger See zu Gast – bis drei Wochen vor dessen Tod im Mai 2012. »Es war ein großes Privileg, für das ich sehr dankbar bin«, sagt der 36-Jährige, der als »neuer Stern am Himmel der Liedsänger« gilt. Mit Liedern von Franz Schubert kann man den Bariton im April in den Abonnementkonzerten der NWD in Gütersloh, Steinhagen, Detmold, Paderborn, Herford und Bad Salzuflen erleben.

1982 in Regensburg geboren, erfuhr Benjamin Appl die erste Stimmbildung in den Reihen der Regensburger Domspatzen. Nach dem Stimmbruch nahm er Gesangsunterricht und wirkte bei Oratorien mit, sah seine berufliche Zukunft jedoch zunächst nicht im künstlerischen Bereich. Stattdessen machte er eine Ausbildung zum Bankkaufmann und schloss ein Studium der Betriebswirtschaftslehre ab. Schließlich zog es ihn aber doch zum Gesang. Kaum aufgenommen an der Hochschule für Musik und Theater in München, ging er mit seiner dortigen Lehrerin Edith Wiens an die renommierte Juilliard School nach New York und folgte später dem Ruf Rudolf Piernays an die Guildhall School of Musik in London.

Mit seinem umfangreichen Repertoire ist Benjamin Appl heute regelmäßig in den bedeutendsten Konzert- und Opernhäusern und bei internationalen Festivals zu Gast. Der 36-jährige Bariton beherrscht begehrte Bühnenrollen wie die des Grafen Almaviva in Mozarts *Le nozze di Figaro* und ist ein gefragter Solist bei Oratorien. Seine besondere Liebe gehört jedoch dem Liedgesang. »Jedes Lied ist ein Mini-Drama, eine Mini-Oper. Man kann seiner Fantasie freien Lauf lassen kann. Und dann ist da natürlich die wunderbare Poesie, die wunderbaren Gedichte, die man singen kann«, betont er.

Foto: benjaminappl.com

focus *NWD ist ein kultureller Stern unserer Region*

Orchestermusik, die mich vom ersten Ton an gefangennimmt, die mich eintauchen lässt in eine andere Welt und in meinem Kopf Bilder und Assoziationen weckt, die mich nachhaltig berühren – dieses Erlebnis habe ich in jedem Konzert der Nordwestdeutschen Philharmonie. Und jedes Mal aufs Neue spüre ich die Dramatik ebenso wie die Harmonie, die von diesem genialen Klangkörper ausgeht. Die Konzerte der NWD sind meine persönlichen kulturellen Highlights, und die kann ich sogar dort erleben, wo ich zu Hause bin, in der Region Ostwestfalen-Lippe. Oder um es anders auszudrücken: Wir in OWL müssen nicht nach Berlin, Hamburg oder München reisen, um ein hervorragendes Orchester zu hören und zu sehen.

Die Nordwestdeutsche Philharmonie ist unbestritten einer der kulturellen Sterne unserer Region. Und damit dieser Stern auch weiterhin seine Leuchtkraft entfalten kann, wird aktuell wieder in seinem Trägerverein über die künftige finanzielle Ausstattung des Orchesters verhandelt. Als Vertreter der Stadt Detmold habe ich viele Jahre lang aktiv an diesen Gesprächen teilgenommen. 2012, in der größten Finanzkrise in der mehr als sechzigjährigen Geschichte der NWD, war ich somit Zeuge der unglaublich großen Solidarität, die der Nordwestdeutschen Philharmonie flächendeckend über die gesamte Region hinweg zuteil wurde. Kreise und Kommunen konnten damals wieder mit ins Boot geholt und verpflichtet werden, zum Erhalt des Orchesters beizutragen. Bei der nächsten Verhandlungsrunde, in der es um die Finanzierung für die Jahre 2016 bis 2020 ging, war diese Solidarität ungebrochen und zeigte sich nicht zuletzt in der Einigkeit darüber, dass die NWD Planungssicherheit für einen längeren Zeitraum benötigt – in diesem Fall waren es fünf Jahre.

Fünf Jahre gehen schnell ins Land, und so werden seit einigen Wochen im Trägerverein erneut Gespräche über die weitere finanzielle Ausstattung der Nordwestdeutschen Philharmonie geführt. Eins steht fest: Die Besetzung aller im Plan vorgesehener Musikerstellen muss ebenso als fester Eckpunkt des neuen Finanzkonzeptes definiert werden wie die Aufstockung der Orchesterverwaltung um eine Stelle. Denn dies kann auch ein Laie erkennen: Mit einem absoluten Minimum an finanzieller Ausstattung erreicht die NWD nun schon seit geraumer Zeit ein absolutes Maximum an Einnahmen. Um die Qualität weiter zu auszubauen, braucht es allerdings mehr als dieses Minimum. Die Nordwestdeutsche Philharmonie muss gestärkt werden, denn nur so kann sie langfristig das kulturelle Aushängeschild unserer Region bleiben.

Jürgen Grimm
ehemaliger Fachbereichsleiter Kultur
der Stadt Detmold

Proben für die Aufführung im Februar 2019

»Community Dance Minden«
NWD hat das Tanzprojekt erstmals mitgestaltet

Weit mehr als 2.000 Kinder und Jugendliche haben seit 2008 an dem Projekt *Community Dance Minden* mitgewirkt: Es bietet Schülerinnen und Schülern von insgesamt 13 weiterführenden Mindener Schulen die Möglichkeit, im Tanz ihren künstlerischen Ausdruck zu finden und im Rahmen eines gemeinsam erarbeiteten Projektes vor einem großen Publikum aufzutreten. Inzwischen ist der »Community Dance« zu einem festen Bestandteil der Mindener Kulturlandschaft geworden. Erstmals gestaltete in diesem Jahr die Nordwestdeutsche Philharmonie das erfolgreiche Tanzprojekt mit: In der Mindener Kampa-Halle spielte sie am 8. und 9. Februar unter der Leitung von Erich Polz Antonín Dvořáks berühmte Sinfonie Nr. 9 e-moll *Aus der Neuen Welt* sowie eine Auswahl seiner Slawischen Tänze. Gemeinsam mit den Tänzern Petra Brozmanova-Nottmeier und Miguel-Angel Zermeno hatten Mindener Schülerinnen und Schüler dazu eine eindrucksvolle Choreographie erarbeitet, die ganz neue Sichtweisen auf die Orchesterwerke eröffnete.

Sie ist das neue Wahrzeichen der Hansestadt und eines der spektakulärsten Konzertgebäude unserer Zeit: die Elbphilharmonie Hamburg. Am 11. Januar 2017 feierlich eröffnet, haben im ersten Jahr ihres Bestehens mehr als 850.000 Menschen die rund 600 Konzerte in den Sälen des 110 Meter hohen Musentempels besucht, dessen Blickfang die auf einem früheren Speicher thronende, wellenförmige Glasfassade ist. 2.110 Sitzplätze fasst der größte dieser Säle – und keiner der Plätze ist mehr als 30 Meter vom Dirigenten entfernt. Davon können sich auch die Besucher einer Operngala am 2. Juni überzeugen: Erstmals tritt dann die Nordwestdeutsche Philharmonie in der »Elphi« auf. »Dieses Gastspiel wird sicher ein ganz besonderes Erlebnis – für die Musikerinnen und Musiker ebenso wie für das Publikum«, sagt NWD-Intendant Andreas Kuntze.

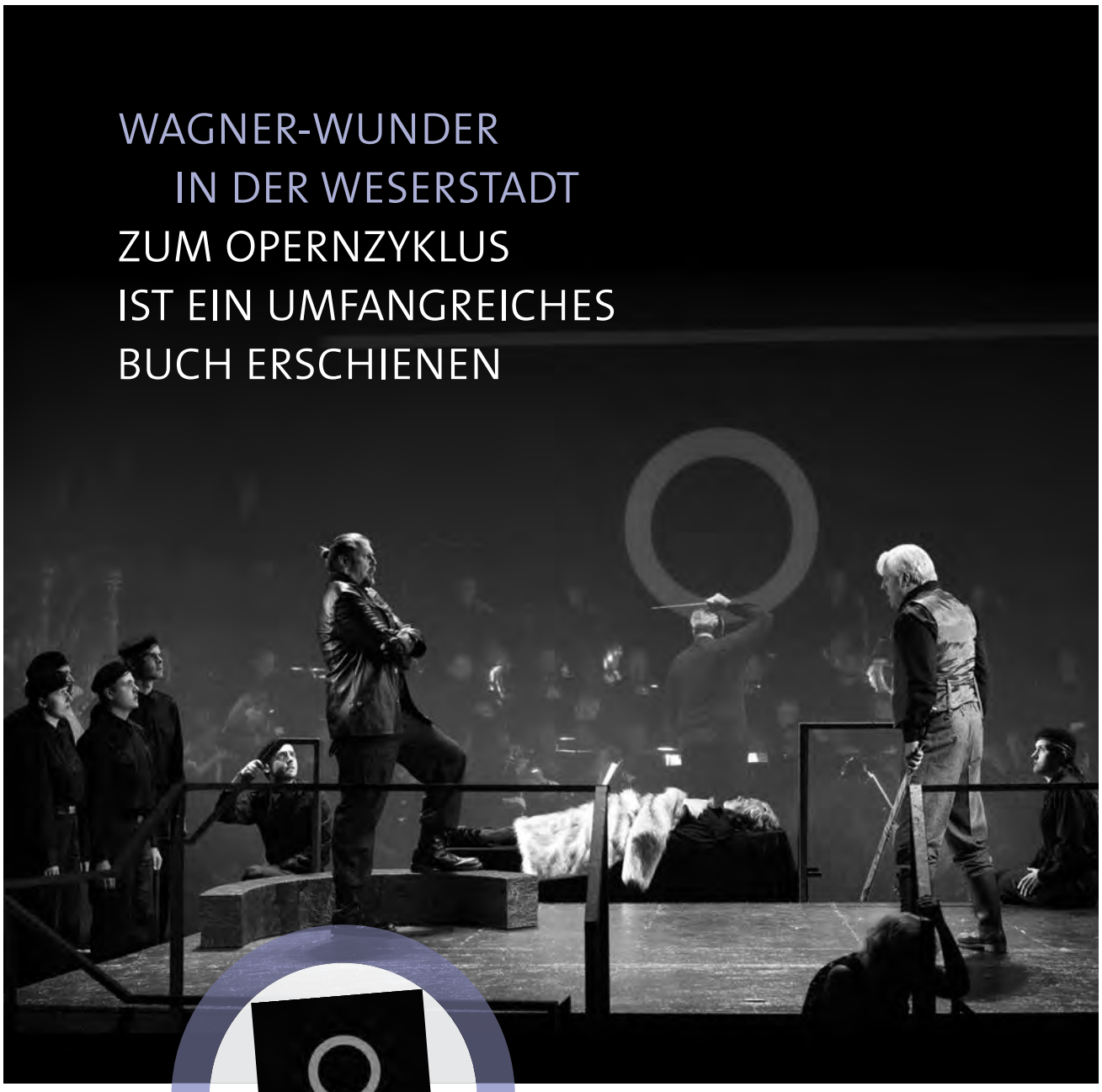
DIE NWD SPIELT IN DER »ELPHI«! OPERNGALA MIT DER SOPRANISTIN OLGA PERETYATKO UND DEM TENOR PIOTR BECZALA

Bei ihrem ersten Konzert in der Elbphilharmonie wird das Orchester unter der Leitung von Sesto Quatrini die beiden Opernsänger Olga Peretyatko und Piotr Beczala begleiten. Die in St. Petersburg geborene und aufgewachsene Sopranistin Olga Peretyatko ist regelmäßig an renommierten Opernhäusern wie der Deutschen Oper Berlin, den Staatsopern von München und Wien und der Mailänder Scala zu Gast. An der Metropolitan Opera New York begeisterte sie ihr Publikum in der Rolle der Gilda in Verdis *Rigoletto*. Ihre CD *Rossini!* wurde 2016 als bestes Album des Jahres mit dem *Echo Klassik* ausgezeichnet. Nach seinem Gesangsstudium in Kattowitz trat der polnische Tenor Piotr Beczala 1992 sein erstes Engagement in Linz an. Von dort aus startete er eine internationale Karriere und gehört heute weltweit zu den gefragtesten Interpreten des lyrischen Tenorfachs. Beczala, der im Jahr 2014 den *Echo Klassik* als Sänger des Jahres erhielt, debütierte 2016 an der Seite von Anna Netrebko als Lohengrin an der Semperoper Dresden und steht seit dem Sommer 2018 ebenfalls als Lohengrin auf der Bühne der Bayreuther Festspiele.

Fotos: Petra Schröder- Heidrich/Stadt Detmold (Grimm), akg images/XY (Elbphilharmonie), Philip Groß (C-D-M)

WAGNER-WUNDER IN DER WESERSTADT

ZUM OPERNZYKLUS IST EIN UMFANGREICHES BUCH ERSCHIENEN



Szene aus »Götterdämerung«, 3. Aufzug

Stimmen aus dem Buch

»Jede und jeder ist bis an – und teilweise über – seine Grenzen gegangen, um den ›Ring‹ in Minden zu ermöglichen.«
Frank Beermann, Musikalische Leitung

»Als mir im Jahr 2013 die Anfrage auf den Tisch flatterte, ob ich ab 2015 den ›Ring‹, über vier Jahre verteilt, in Minden inszenieren wolle … dachte ich zunächst: Das meinen die doch nicht ernst.«

»Das ist das *Mindener Modell* … eine legitime Möglichkeit, es einmal anders zu machen, eine höchst eindringliche Befragung der Wagnerkunst, der intensive Versuch einer Rückgewinnung der Sprache und der Psychologie.« Gerd Heinz, Regie

»Die Herausforderung ist, Lösungen für die einzelnen Szenen zu finden, die mit wenigen Details den Ort bestimmen, wo das Geschehen stattfindet.«

»Hier in Minden fertigt Karen Kohlhagen mit zwei Schneiderinnen die Kostüme. Bei immerhin 12 bis 14 Rollen pro Oper eine wahre Mammutaufgabe.«
Frank Philipp Schlößmann, Bühnenbild

»So erreichen wir mit kleinen Details und konzentriert eingesetztem Licht eine permanente Ortsveränderung, um die Zuschauer glaubhaft auf unsere wunderbare Reise durch die Zeit mitzunehmen.« Michael Kohlhagen, Licht

»Mein schönster Moment ist, wenn die Türen zuklappen, wenn ein Augenblick versammelter Ruhe eintritt, und wenn es dann anfängt. In dem Augenblick hatte ich immer alles zusammen. Bisher hat es immer geklappt. Irgendwie.«
Dr. Jutta Hering-Winckler, Gesamtleitung

Fotos: Christian Becker

Eine bessere Einstimmung auf den kompletten »Ring«-Zyklus im Stadttheater Minden kann es nicht geben: In ausdrucksstarken Fotos und lesenswerten Textbeiträgen dokumentiert ein 240 Seiten umfassendes Buch das im Jahr 2015 gestartete große Wagner-Projekt. Herausgegeben von der Nordwestdeutschen Philharmonie, kann der aufwändig gestaltete Band mit dem leuchtend roten Ring auf dem schwarzen Titel zum Preis von 44,90 Euro in der Geschäftsstelle der NWD erworben werden.

»Warum der Ring in Minden?« fragt sich darin Dirigent Frank Beermann – und findet auf diese Frage mehr als eine schlüssige Antwort. Regisseur Gerd Heinz erläutert seinen Inszenierungsansatz, während der Bühnenbildner Frank Philipp Schlößmann angesichts der knapp bemessenen Spielfläche bekennt: »Groß kann ich. Klein ist die Herausforderung.« Matthias Lippert geht auf die Bedeutung der Videosequenzen ein, und der Technikchef Michael Kohlhagen führt aus, warum die Lichtgestaltung im Mindener »Ring« für ihn eine »sportliche Herausforderung« ist. Gewidmet ist das Buch Dr. Jutta Hering-Winckler. »Sie war für uns alle die Sonne des Mindener Universums, die gleichzeitig als Energiequelle und Gravitationskern für das ›Ring‹-Projekt wirkte. Ohne sie hätte es dieses Projekt schlichtweg nicht gegeben«, schreibt Frank Beermann über die Vorsitzende des Richard Wagner Verbandes Minden, die in einem Interview mit der ihr eigenen Begeisterungsfähigkeit vom Wagner-Wunder in der Weserstadt berichtet.

Dr. Jutta Hering-Winckler im Gespräch mit Frank Beermann und Markus Fohr

»Wagner kann man kaum besser erleben«, betitelte die FAZ ihre Besprechung der *Götterdämmerung*, die im September 2018 Wagners Opern-Tetralogie im Mindener Theater beendete. Den kompletten *Ring des Nibelungen* kann man in diesem Spätsommer gleich zweimal erleben: Der erste Zyklus beginnt am 12. September, der zweite startet am 26. September. Ausstellungen, Vorträge und Lesungen ergänzen die Aufführungen, dazu gibt es im Rahmenprogramm Stadtführungen, Ausflüge und ein echtes Heldenmahl unter der historischen Rathauslaube.

Das Buch »Der Ring in Minden«
Hardcover, 240 Seiten, 44,90 EUR
ISBN 978-3-00-060989-3

Der »Ring«-Zyklus 2019
1. Zyklus: 12. 09. bis 22. 09.
2. Zyklus: 26. 09. bis 06. 10.
Tickets und weitere Informationen unter:
www.ring-in-minden.de
www.minden-erleben.de

kurz notiert

Mit 707 Mitgliedern (Stand: Ende Januar 2019) sind die **NWD-Freunde einer der größten Kulturfördervereine** in der Region Ostwestfalen-Lippe. Im Mai 2012 gegründet, hat der Verein durch Mitgliedsbeiträge und Spenden bislang rund 200.000 Euro für das Orchester gesammelt. Davon konnten drei Instrumente angeschafft sowie zahlreiche Aktivitäten realisiert werden, die ohne diese Unterstützung nicht möglich gewesen wären.

◆

Ein **Benefizkonzert** zugunsten der europaweiten Kampagne **»Move for Dementia«** gibt die Nordwestdeutsche Philharmonie am 11. Mai im Widukind-Gymnasium Enger. Die Kampagne verfolgt das Ziel, das Thema Demenz stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Solistin des Konzertes ist Felicia Terpitz. Die 2. Konzertmeisterin der NWD spielt das Violinkonzert E-Dur von Johann Sebastian Bach. Auf dem Programm stehen zudem Benjamin Brittens Simple Symphony, Edward Elgars Streicherserenade e-moll und Wolfgang Amadeus Mozarts *Eine kleine Nachtmusik*.

◆

Beim **Corveyer Sommerkonzert** kann man die NWD am 12. Mai erleben. Im Schloss Corvey in Höxter erklingen neben Werken von Elgar und Britten auch das Fagottkonzert B-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart. Solist ist Theo Plath, Dirigent Johannes Braun.

◆

FEB 19	SO	**24.**	17:00	**Herford, Kirche St. Marien Stift Berg**	**Stiftungskonzert** (geschlossene Gesellschaft) Haydn · Strauss · Debussy · Ravel Max Schweiger, Klarinette · Yuka Kamo, Fagott · Simon Gaudenz, Leitung
	DI	**26.**	9:30/11:00	**Minden, Stadttheater**	**Konzert für Kinder** »Bona nox! Bist a rechter Ochs ...« – Unterwegs mit Wolfgang Amadé Mozart
	MI	**27.**	9:30/11:00	**Minden, Stadttheater**	Markus Krause, Bariton · Susanne Adam u. Marion Thauern, Konzept u. Moderation · Johannes Braun, Leitung
MRZ 19	DI	**05.**	19:30	**Detmold, Konzerthaus**	
	MI	**06.**	19:30	**Paderborn, PaderHalle**	
	DO	**07.**	20:00	**Minden, Stadttheater**	**Abonnementkonzert** Herold · Saint-Saëns · Berlioz | Narek Hakhnazaryan, Cello · Yves Abel, Leitung
	FR	**08.**	20:00	**Herford, Stadtpark Schützenhof**	
	SA	**09.**	19:30	**Bad Salzuflen, Konzerthalle**	
	DI	**12.**	9:30/11:00	**Bad Salzuflen, Konzerthalle**	**Konzert für Kinder** »Bona nox! Bist a rechter Ochs ...« – Unterwegs mit Wolfgang Amadé Mozart
	MI	**13.**	9:45/11:15	**Beverungen, Stadthalle**	Markus Krause, Bariton · Susanne Adam u. Marion Thauern, Konzept u. Moderation · Johannes Braun, Leitung
	MI	**13.**	20:00	**Herford, Studio der Philharmonie**	**Kammerkonzert** Ibert Trois · Milhaud · Schifrin · Taffanel · Poulenc ARUNDOSquintett: Anna Saha, Flöte · Yoshihiko Shimo, Oboe · Christine Stemmler, Klarinette · Alfredo Cabo Carbonell, Horn Yuka Kamo, Fagott · Haewon Shin, Klavier a. G.
	DO	**14.**	9:30/11:00	**Paderborn, PaderHalle**	**Konzert für Kinder** »Bona nox! Bist a rechter Ochs ...« – Unterwegs mit Wolfgang Amadé Mozart
	FR	**15.**	9:30/11:00/16:00	**Paderborn, PaderHalle**	Markus Krause, Bariton · Susanne Adam u. Marion Thauern, Konzept u. Moderation · Gábor Hontvári, Leitung
	SO	**17.**	11:30	**Herford, Marta Forum**	**»Marta Philharmonisch«** Marta Herford und NWD in Kooperation: Konzert und Kurzführung durch die aktuelle Ausstellung Werke von Crespo · Bruckner · Forbes · Bulla u.a. Matthias Imkamp, Euphonium · Matthias Weiß, Euphonium · Alexander Kochendörfer, Basstuba · Matthew Segger, Kontrabasstuba
	MO	**19.**	9:30/11:00	**Herford, Stadtpark Schützenhof**	**Konzert für Junge Leute** Strawinsky »Pulcinella – Liebling und Tölpel«
	DI	**20.**	9:30/11:00	**Herford, Stadtpark Schützenhof**	Christian Schruff, Konzept u. Moderation · Pawel Poplawski, Leitung
	SO	**24.**	17:00	**Herford, Stadtpark Schützenhof**	**Abschlusskonzert der Philharmonic open 2019** Tschaikowsky · Sibelius · Thomas · Strauß · Navarro Projektorchester Philharmonic open 2019 · Johannes Hofmann, Klarinette · Theo Wolters u. René Schrader, Leitung
	DI	**26.**	9:15/11:00	**Espelkamp, Neues Theater**	**Konzert für Junge Leute** Strawinsky »Pulcinella – Liebling und Tölpel«
	MI	**27.**	9:30/11:00	**Minden, Stadttheater**	Christian Schruff, Konzept u. Moderation · Pawel Poplawski, Leitung
	FR	**29.**	19:30	**Ostbevern, Kirche St. Ambrosius**	**Chorkonzert** Beethoven | Vokalsolisten · Musik-Verein Oelde · Capella Loburgensis Ostbevern · Matthias Hellmons, Leitung
	SO	**31.**	18:00	**Gütersloh, Stadthalle**	**Chorkonzert** Dvořák | Vokalsolisten · Städtischer Musikverein Gütersloh · Thomas Berning, Leitung
APR 19	DI	**02.**	19:00	**Oelde, Kirche St. Vitus**	**Chorkonzert** Beethoven | Vokalsolisten · Musik-Verein Oelde · Capella Loburgensis Ostbevern · Matthias Hellmons, Leitung
	SA	**06.**	20:00	**Gütersloh, Stadthalle**	
	SO	**07.**	20:00	**Steinhagen, Aula des Schulzentrums**	**Abonnementkonzert** Mahler · Schubert · Mendelssohn Bartholdy | Benjamin Appl, Bariton · Simon Gaudenz, Leitung
	DI	**09.**	19:30	**Detmold, Konzerthaus**	
	MI	**10.**	11:00	**Paderborn, PaderHalle**	**Konzert für Junge Leute** Mendelssohn Bartholdy | Christian Schruff, Konzept u. Moderation · Simon Gaudenz, Leitung
	MI	**10.**	19:30	**Paderborn, PaderHalle**	
	FR	**12.**	20:00	**Herford, Stadtpark Schützenhof**	**Abonnementkonzert** Mahler · Schubert · Mendelssohn Bartholdy | Benjamin Appl, Bariton · Simon Gaudenz, Leitung
	SA	**13.**	19:30	**Bad Salzuflen, Konzerthalle**	
MAI 19	FR	**03.**	20:00	**Herford, Stadtpark Schützenhof**	
	SA	**04.**	19:30	**Bad Salzuflen, Konzerthalle**	
	SO	**05.**	20:00	**Gütersloh, Stadthalle**	**Abonnementkonzert** Brahms · Schumann | Cecilia Laca, Violine · Wolfgang Emanuel Schmidt, Leitung
	MO	**06.**	17:00	**Minden, Stadttheater**	
	DI	**07.**	19:30	**Detmold, Konzerthaus**	
	MI	**08.**	20:00	**Herford, Studio der Philharmonie**	**Kammerkonzert** Duvernoy · Berkeley · Brahms | Yasko Linnartz, Klavier · Felicia Terpitz, Violine · Alfredo Cabo Carbonell, Horn
	DO	**09.**	9:45/11:15	**Paderborn, PaderHalle**	**Konzert für Junge Leute** Strawinsky »Pulcinella – Liebling und Tölpel«
	FR	**10.**	9:45/11:15	**Paderborn, PaderHalle**	Christian Schruff, Konzept u. Moderation · Pawel Poplawski, Leitung
	SA	**11.**	17:00	**Enger, Widukind-Gymnasium**	**Benefizkonzert zu Gunsten von »Move for Dementia«** Britten · Bach · Elgar · Mozart Felicia Terpitz, Violine · Johannes Braun, Leitung
	SO	**12.**	17:00	**Höxter, Schloss Corvey, Kaisersaal**	**Corveyer Sommerkonzert** Britten · Mozart · Elgar · Mozart |Theo Plath, Fagott · Johannes Braun, Leitung
	MI	**15.**	19:30	**Paderborn, PaderHalle**	**Chorkonzert** Mozart · Romberg | Vokalsolisten · Chor des Städtischen Musikvereins Paderborn · Marbod Kaiser, Leitung
	DO	**16.**	19:30	**Witten, Saalbau**	**Gastkonzert** Brahms · Schumann
	SO	**19.**	19:30	**Oberhausen, Luise-Albertz-Halle**	Cecilia Laca, Violine · Wolfgang Emanuel Schmidt, Leitung
	MI	**29.**	19:00	**Minden, St. Marienkirche**	**Chorkonzert** Mendelssohn Bartholdy | Vokalsolisten · Kantorei der Christuskirche Minden · KMD Thomas Wirtz, Leitung

Änderungen vorbehalten!
Wünschen Sie weitere Informationen über die Veranstaltungen der Nordwestdeutschen Philharmonie:
Nordwestdeutsche Philharmonie e.V. · Stiftbergstraße 2 · 32049 Herford
Telefon 05221 9838-0 · Fax 05221 9838-21 · info@nwd-philharmonie.de · www.nwd-philharmonie.de
Datenschutz www. nwd-philharmonie.de/datenschutzmerkblatt · datenschutz@nwd-philharmonie.de

Herausgeber Nordwestdeutsche Philharmonie e.V. **Verantwortlich für den Inhalt** Andreas Kuntze
Redaktion Regina Doblies, Christian Becker **Gestaltung** Patricia Ludwig
Produktion Druck Center Drake + Huber GmbH **© Nordwestdeutsche Philharmonie** 55. Ausgabe/02. 2019

MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C010764
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen
LWL Für die Menschen. Für Westfalen-Lippe
WDR 3 Kulturpartner Nordwestdeutsche Philharmonie